

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen
(Philipper 1, 2)

Liebe Geschwister,

„Zieh´ Dich warm an!“ ist auf jeden Fall eine dringliche Empfehlung.

Sie kann eine **gute** Empfehlung sein!

Bekanntlich macht eine **Schwalbe** noch keinen Sommer.

Sie kann aber auch als versteckte **Drohung** und der Ankündigung

„Mache Dich auf was gefasst!“

gemeint oder verstanden werden:

„[12](#) So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten,...“

beginnt der Apostel Paulus **seine** Bekleidungs-Empfehlung.

Wir finden sie, wer mitlesen will, im

Brief an die Gemeinde in Kolossä, Kapitel 3, die Verse 12 – 17:

...herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

[13](#) und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Nach „warm“ anziehen, klingt das an dieser Stelle aber nicht gerade.

Eher nach **entblößen**?

Unsere Lebenserfahrung mahnt: macht diese Kleiderordnung nicht ziemlich wehrlos.

Leben wir doch in einer **Zeit** und **Gesellschaft**, in der man nicht unbedingt immer freundlich und fürsorglich **miteinander umgeht**.

Paulus, ist man versucht zu denken:

- Das ist nicht meine richtige Konfektionsgröße
- Das passt nicht zu mir
- Das steht mir nicht
- Und ist mir und meinem Wesen und Herzen nach fremd.

Liebe Geschwister, viele Menschen **betrachten, Glaube an Gott sei wie Verkleiden.**

Diese Haltung führt natürlich dazu, dass man, weil immer in den falschen Sachen angezogen, sich viele Menschen so durch **GLAUBEN quälen.**

Am Ende steht dann - fast zwangsläufig -:

„Das passt mir nicht!“

Wer eine Jacke eines Glaubens-Zwangs oder „Gewohnheit“, anzieht, für den wird sie am Ende zur Zwangsjacke.

Dabei ist Paulus noch gar nicht fertig.

[14](#) Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Er empfiehlt, den „**Zwiebellook**“. Mehrere Schichten Kleidung über einander – schützen und isolieren.

Die Liebe ist in ihrem Wesen nach „vollkommen“; gibt es doch nichts, was **mehr aushält, mehr bewegt, über den Tod und Vergehen hinaus bleibt.**

Sie ist **vollkommen. Vollkommen kann** nicht noch weiter veredelt werden.

„**Vollkommen wasserdicht!**“ es kann aus Eimern schütten – da kommt kein Wasser durch. Deshalb schwören Seeleute auch heute noch auf das gelbe Ölzeug.

„**Vollkommen winddicht!**“ es kann stürmen wie es will, durch das Textil geht kein Luftzug durch.

„**Vollkommen**“ bedeutet eben „vollständig“ und nicht nur „teil-belastbar“.

Die Liebe geht eben nicht nur über alles, sie ist auch über allem zu tragen. Sie ist vollkommen.

Erst die **Liebe** passt - einem Band gleich - die Kleidungsstücke aus Gottes Garderobe – uns und unserem Wesen und Leben an – damit es wie „angegossen“ sitzen kann.

- So holen **wir uns selbst** in frostiger Umgebung nicht eine Unterkühlung.
- So sterben **wir** nicht am Hitzschlag, wenn uns andere ins Feuer schicken.
- So verzweifeln **wir** nicht im Gefühl der Einsamkeit, wenn alles gegen uns zu sein scheint.

In **Gottes Garderobe** hängt eine maßgeschneiderte Ausstattung für uns bereit.

Zu eng sind die Sachen sicherlich nicht – eher vielleicht etwas zu groß.

Wir sollen nämlich noch die Chance bekommen, in die Garderobe Gottes hinein zu wachsen.

- Es klingt so nett – aber ist kein Ideal.
- Es wirkt so **harmonisch** - muss aber auch manchmal hart errungen werden.
- Es wirkt so verbindend - geht auch schon mal über **eigene Grenzen** hinaus.

Es ist ein **Wunder** Gottes:

klar, handfest, mess- und bestimmbar, aber durchaus durchsetzungsstark.

Es ist oft genug aber auch zu erringen, zu durchleben, manchmal auch zu durchleiden und durcharbeiten.

Und dennoch erreichbar – dem, der in Christus lebt und ruht.

„**Zwiebellook**“ taugt für alle Wetter- und Lebenslagen taugt.

Liebe Geschwister, es geht um eine neue Garderobe.

Wer würde nicht gerne mal wieder shoppen gehen, sich nicht **gerne** mal neu **einkleiden** – und die Karte richtig zum qualmen bringen.

Sich selbst immer nur in den seit **Jahren** im Schrank hängenden Hemden, Hosen, Socken, Kleidern, Röcken usw. zu sehen, macht auf **Dauer** keinen **Spaß**.

Und doch: man kann den **Schrank** voll haben – und fühlt sich in den alten **Klamotten** noch am wohlsten.

Zuhause trage ich am liebsten meine alte **Jogginghose**. Wenn sie auch am Saum ausgetreten ist, nicht mehr schön. Doch so schön bequem – und wie eine zweite Haut.

Doch jetzt darf was **Neues** her:

- **Blast** Euch nicht sofort auf, wenn Euch etwas quer geht – versucht es mit „*Sanftmut*“.
- **Haltet** Euch selbst einen **Spiegel** vor und bremst Euch, wenn Ihr mit Euch und anderen ungeduldig werdet – übt Euch in „*Geduld*“.
- Und haltet Euch nicht selbst für den Nabel der Welt – „*ertragt*“ einander – und Euch selbst.
- Und wenn Ihr im **Recht** seid – „*vergebt*“ einander, statt Euch in Klagen zu ergehen und dem anderen immer wieder sein Versagen nachzutragen.

Das alles bliebe eine schöne **Moralpredigt**, wenn Gott selbst nicht mehr getan hätte, wenn er sich nicht selbst investiert hätte.

Jesus Christus ist uns mehr als ein Vorbild geworden.

Aber wenn es ein Vor-Bild gibt, kann es auch ein Nach-Bild geben.

Natürlich weiß man, dass es sich dabei nicht um das Original handeln kann. Aber es ist auch keine Fälschung. Also etwas, was sich als Original ausgibt, aber nicht ist.

Es ist auch keine schlechte Kopie – es ist ein originales Nach-Bild.

Jesus hat diese schreckliche Wand eingerissen, die uns von Gott und seinen Möglichkeiten trennte.

Diese Wand, die aus harten Bausteinen bestand.

Die hatten Bezeichnungen wie

- „Ich müsste mal wieder...“
- „Ich sollte doch wohl besser...“
- „Gerne würde ich ja, aber ich schaffe es eben nicht....“

Nun haben wir **Mittel** und **Weg** mit Leben zu füllen, was sein Wort uns **dringlich** ans **Herz** legt.

Christus hat uns die **Vollkommenheit** vorgelebt.

Sie dient uns nun

- als Leitbild,
- als Quelle der Kraft,
- als Hort der Zuflucht im Versagen und
- als ein Fels in den Brandungen des Tages.

Übrigens, kein Wort davon, dass das einfach ist.

Kein noch so kurzer Abschnitt, wie sauer uns das werden könnte.

Fast klingt es wie das Gegenteil:

Paulus sagt es so:

[15](#) Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in "einem" Leibe, **regiere** in euren Herzen; und seid dankbar.

Unser „Regierungs-Konzept“ muss stimmig sein.

Unter uns und in uns **regiere** der Friede Christi.

Das bedeutet

- verantwortlich,
- sach- und fachgerecht,
- mit Blick auf das gemeinsames Wohl
- und einem für alle gemeinsamen Ziel,

bestimmend in Tat und Wort lenken.

So wird aus einer Viel-Stimmigkeit ein Ein-Klang.

Denn der **Einzelne** wird von Christus aus dem Druck gelöst, **selbst bedeutend**, wichtig, unübersehbar, unüberhörbar zu sein.

Wir werden damit aus **Abhängigkeit** heraus gelöst, **Selbst-Bewusstsein** könne man nur haben, wenn man sich weil bedeutend und wichtig, gegen andere durchsetzt.

Wir sind für uns selbst in der Regel überfordert, all die Lebensfäden und Überlebensfäden, die sich im Laufe unseres Lebens zu einem dicken Seil verwickeln und verknoten, zu entflechten.

Der **Christus**-Frieden durchtrennt diesen **gordischen Knoten**¹.

Das ist Christi Verdienst, durch seinen Tod die Knoten durchtrennt zu haben und durch seine Auferstehung die Kraft an unserem Leben

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Gordischer_Knoten

wirken zu lassen, mit Durchtrennung der Schuld das eigentliche wieder frei zu legen und zu befreien.

„Frieden“ innerhalb unserer und an unseren Grenzen muss man WOLLEN.

Denn nur dort können wir ihn mutig umsetzen.

Damit helfen wir uns gegenseitig in die Kleider, die zu uns passen.

Darin helfen wir einander, das passende **Kleidungsstück** zu finden und für uns selbst zu entdecken.

Darin ermutigen wir den oder die andere, mal was ganz anderes anzuziehen.

Und endlich mit den alten **Klamotten**, nein, den ollen Kamellen, aufzuhören.

Das ist etwas, was verändern kann, was kleidet und was vor allen Dingen zu mir selbst passt.

Es gilt uns , weil wir **„Auserwählte Gottes“** sind , wir sind „Geliebte“.

Bis hierhin, liebe Geschwister, ist das frommer **„Mainstream!“**. Hier könnte ich Schluß machen – und Ihr würdet zustimmend nicken.

Das klingt wie gemalt.

Ein schönes Bild: eine tolle Gemeinschaft.

Jedoch gemalt „nach Zahlen!“

Man malt ein wunderschönes Bild, aber exakt in den Linien, in vorgedruckten Nummernfeldern mit fest definierten Farben aus dem Malkasten.

Exakt und ordentlich:

Friedlich leben zusammen:

- Starke und Schwache,
- Profis und Amateure,
- reine Techniker und Naturtalente,

Und alle

- Zeigen „HERZ“
- schenken ERBARMEN,
- begegnen einander mit FREUNDLICHKEIT,
- üben sich in DEMUT,
- zeichnen sich durch SANFTMUT aus
- und üben sich in GEDULD,

Doch für Paulus geht es um mehr als ein schönes und ideales Zielbild.

Ihm geht es um eine **Grundlebenshaltung**.

Um ein freihändiges und damit lebendiges Bild. Ein Bild, das in unsere Lebenszusammenhänge passt.

Und sich lebendig an Lebensphasen anpasst.

Diese „Mal-Technik“ baut darauf, dass es etwas über die Grenzen, die Linien hinaus verbindend gibt:

Wie kann das gehen?

Man kann es **nicht machen**, aber man kann es finden.

Das Evangelium zeigt uns einen Pro-Aktiv-Weg auf.

[16](#) Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Ist das so – frage ich mal ganz frech – unter Euch? Oder beschränkt sich das auf den Sonntag-Abend?

- „**Reichlich**“ ist das Gegenteil von „spärlich“.
- „**Unter uns**“ ist das Gegenteil von „am Rande“.
- „**uns**“ ist das Gegenteil von „ich allein“.
- „**wohnen**“ ist das Gegenteil von „gelegentlich auftauchen“.

Wenn Christus das ist, was uns verbindet, dann braucht Er Raum unter uns.

Wenn Christus mich ergriffen hat, dann braucht Er Raum in mir.

Und das wiederum braucht eben Zeit, einen festen Platz, um in aller Geschäftigkeit mein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Nur so können wir gemeinsam in **Lehre** und **Ermahnung** – aber nicht **starrer Gesetzlichkeit**, leben.

So bestreiten wir unser Leben in guten **Ordnungen**, aber nicht in starrem leblosem **Regelwerk**.

In **Weisheit**, aber nicht **Gesetze zitierend** und **vollstreckend**.

In Weisheit – das heißt Ort, Raum, Zeit, Bedingungen und dem **Gegenüber angemessen.**

Und das darf dann vielfältig seinen Ausdruck finden in

Psalmen – Lieder und Worte des Lebens, Zeugnissen von Gottes wunderbarem Handeln – aber auch der Klage, dem Eingeständnis der eigenen Schwachheit, der eigenen Grenzen. Und in allem immer wieder vor Gott auszubreiten.

In **Lobgesängen** – aus vollem Hals der Seele Luft zu schaffen. Die Seele atmen zu lassen, in dem sie singt und betet. Lobt und in vielfältiger Weise den Einen anbetet: Gott.

In **geistlichen Liedern** – nicht in Schlachtgesängen und von momentanen Stimmungen weinselig rührselig auf Stimmung zu machen – sondern mit Worten anderer wie auch in eigenen Redewendungen geistliche Erkenntnisse und Erfahrungen zu formulieren.

Das alles dient nicht, aus dieser Welt abzuheben, **sondern den eigenen Horizont über das Tages- oder auch Lebenslast hinaus zu öffnen.**

Unsere **Nächte soll von Licht durchdrungen sein** und im grellen **Tageslicht** sollen wir beschirmt leben können.

Darin finden wir aber auch Trost und Zuspruch.

Und die Zusage, dass Vergebung nicht nur ein schönes elegantes frommes Wort ist.

[17](#) Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Und wieder – und wieder: in Dankbarkeit,

in Jesu Namen und froh, glücklich, selig – weil Gott es möglich gemacht hat.

Es ist kein Appell an Moral und bürgerliche Werte.

Das wäre noch mal einer Ausführlichkeit wert.

Es ist nur folgerichtig, wenn Paulus aufruft, „dankbar“ zu sein.

Die „Dankbarkeit“ als **Lebensgrundton** ist für den Menschen was die **Hygieneampel** in der Restaurantwelt ist.

Rot – keine bis wenig Dankbarkeit – ein unzureichender Blick auf Gottes Wirken

Gelb – immer mal wieder „Dankbarkeit“ – immer mal wieder, aber nie konstantes Blickfeld auf Gottes Handeln.

Grün – ein Leben erfüllt vom dankbaren Erfahren der vielfältigen Zuwendungen Gottes.

Denn hier ist mehr als ein schönes **Modell** oder beliebiger **Lebensentwurf**.

Es wird sich etwas in unserem Leben verändern – es wird den Blick schärfen und fokussieren – nämlich auf Gottes Handeln in unserem Leben.

Es wird sich auf unseren Glauben belebend auswirken.

Damit bleibt sich immer wieder zu erinnern:

- „Anziehen!“
- „von Frieden regiert“
- „reichlich“ Gott Raum zu geben.

Und alles „im Namen Jesu Christi“ zu tun.

So spielt und singt **bitte** weiter, zusammen oder auch nur in Eurem Herzen, unterstreicht und hebt hervor, ladet ein zum Mitsingen, Mitspielen und sorgt mit, dass die „gute Botschaft“ von Gottes Liebe in Christus Jesus verkündet wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.(Philipper 4, 7)